

Bibel in Corona-Zeiten

4. Woche der Fastenzeit: Donnerstag, 26. März 2020

Lesung aus dem Buch Exodus - Ex 32, 7-14

In jenen Tagen sprach der Herr zu Mose: Geh, steig hinunter, denn dein Volk, das du aus Ägypten heraufgeführt hast, läuft ins Verderben.

⁸Schnell sind sie von dem Weg abgewichen, den ich ihnen vorgeschrieben habe. Sie haben sich ein Kalb aus Metall gegossen und werfen sich vor ihm zu Boden. Sie bringen ihm Schlachtopfer dar und sagen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägypten heraufgeführt haben.

⁹Weiter sprach der Herr zu Mose: Ich habe dieses Volk durchschaut: Ein störrisches Volk ist es.

¹⁰Jetzt lass mich, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und sie verzehrt. Dich aber will ich zu einem großen Volk machen.

¹¹Da versuchte Mose, den Herrn, seinen Gott, zu besänftigen, und sagte: Warum, Herr, ist dein Zorn gegen dein Volk entbrannt? Du hast es doch mit großer Macht und starker Hand aus Ägypten herausgeführt.

¹²Sollen etwa die Ägypter sagen können: In böser Absicht hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge umzubringen und sie vom Erdboden verschwinden zu lassen? Lass ab von deinem glühenden Zorn, und lass dich das Böse reuen, das du deinem Volk antun wolltest.

¹³Denk an deine Knechte, an Abraham, Isaak und Israel, denen du mit einem Eid bei deinem eigenen Namen zugesichert und gesagt hast: Ich will eure Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel, und: Dieses ganze Land, von dem ich gesprochen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es für immer besitzen.

¹⁴Da ließ sich der Herr das Böse reuen, das er seinem Volk angedroht hatte.

Solche Krisen, wie wir sie im Moment durchleben, können auch eine Chance sein. Viele Menschen merken in diesen Tagen, wie unsicher das Leben in Wirklichkeit ist und die Frage drängt sich auf: Was trägt?

Die heutige Lesung berichtet, dass die Israeliten sich von Gott abgewandt haben und jetzt das „Goldene Kalb“ anbeten.

Welche Götter beten wir an? Über Jahre haben wir uns an den ständigen Aufschwung gewöhnt, jedenfalls wir in der Mitte der Gesellschaft. Ist Geld und Wohlstand unser Gott geworden?

Vor einiger Zeit habe ich den Satz gehört: Wir kaufen uns nicht das, was wir brauchen, sondern das, was wir uns leisten können. Wenn dieser Satz stimmt, dann definieren wir uns über das, was wir uns leisten können; Seht, das bin ich!

Wie brüchig eine solche Einstellung ist, wird in dieser Zeitschnell klar, in der viele der Corona-Pandemie zum Opfer fallen. Und wohin eine solche Einstellung führt, macht auch der Klimawandel überdeutlich.

Umkehr ist angesagt, sicherer Boden unter den Füßen wird gesucht.

In diesen Tagen sind wir gezwungen, auf Vieles zu verzichten: Soziale Kontakte, Kino- und Restaurantbesuche, shoppen gehen. All das geht nicht mehr – eine staatlich auferlegte Fastenzeit. Daraus können sich auch Chancen ergeben. Vielleicht lernen wir wieder schätzen, was wir haben und besitzen, anstatt es gedankenlos zu konsumieren.

Vielleicht wird uns auch wieder klar, dass unser Wohlstand und unser Leben von Voraussetzungen abhängig ist, die wir nicht selbst geschaffen haben. Vielleicht ahnen wir, dass es eine Ursache aller Ursachen gibt oder geben muss. Und dieser Gott wird in der Bibel als jemand beschrieben, der sein Volk mit „starker Hand und hoch erhobenem Arm“ aus der Knechtschaft (in Ägypten) befreit. Dieser Gott fordert uns auf, es ihm gleich zu tun, an der Befreiung der Menschen mitzuwirken. Es ist vielleicht eine gute Anregung, einen Teil des Geldes, das wir in „normalen“ Zeiten ausgegeben hätten, an gemeinnützige Organisationen zu spenden. Befreiung geht nur durch Verzicht auf eigene Annehmlichkeiten.